

Beilage zum Gutzthaler No. 23.

Samstag, den 19. März 1864.

Kronik.

Ein Blick auf die Geschichte von Schleswig-Holstein.

(Schluß.)

Zwar hat nun Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg auf sein Erbrecht verzichtet, weil er mit dem Verluste seiner Güter in Schleswig bedroht und überdies, wie man in der Hofsprache sagt, nicht ebenbürtig, weil nur mit einer Gräfin vermählt. Allein das vermag den klaren Rechtsgang weder aufzuhalten, noch zu ändern: darüber ist der gesunde, eheliche Menschenverstand und sind die deutschen Staatsrechtslehrer einig, daß jetzt, nach dem Tode des Königs Friedrich VII., der nächste Agnat von Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, sein ältester Sohn Friedrich, der berechtigte Erbe der Herzogthümer ist. Bekanntlich hat derselbe dieses Recht, „kraft der alten Erbfolgeordnung der Herzogthümer Schleswig-Holstein und des oldenburgischen Hauses, kraft der durch die Schleswig-holst. Landesversammlung in dem Staatsgrundgesetz (von 1848) ausdrücklich bestätigten Ordnungen und endlich kraft der von seinem Vater zu seinen Gunsten ausgestellten Verzichtsurkunde als erstgeborener Prinz der nächsten Linie des oldenburgischen Hauses“ — geltend gemacht.

Das gesammte deutsche Volk steht auf seiner Seite; in seinen Erblanden huldigte es ihm überall in Stadt und Dorf von dem Augenblick an, wo es vom dänischen Alp befreit wieder frei athmen und frei reden darf.

Es erübrigt weiter nichts, als daß der deutsche Bund und die deutschen Regierungen einfach ihre Pflicht thun, dann ist die in Schleswig-Holstein verpfändete deutsche Ehre wieder eingelöst. Indem sie mit rückhaltloser Entscheidung für die gute Sache der Herzogthümer eintreten, erweisen sie sich als Beschützer von Recht und Gesetz, wie sie nicht klarer sein können, und die man sich nie entwinden lassen darf, wenn man sich nicht selbst aufgeben will. Folgende Punkte stehen unwiderprechlich fest: 1) die Herzogthümer Schleswig und Holstein sind selbstständige, von der dänischen Krone unabhängige, unter sich untrennbar verbundene Staaten. 2) für sie besteht das schon in den Grundverträgen sanktionirte und in allen spätern Hausverträgen anerkannte Erbfolgerecht des Mannesstammes, in Folge dessen die augustenburgische Linie erbberichtigt ist. 3) Der angebliche Mangel der Ebenbürtigkeit des Erbprinzen Friedrich von Schleswig-Holstein ist vermöge des im oldenburgischen Hause unlängbar bestehenden besondern Herkommens rechtlich unbegründet; wäre er aber begründet, so würde er in gleicher Weise auch die glücksburgischen Prinzen treffen. 4)

Das Londoner Protokoll ist hauptsächlich deshalb nichtig und für alle Berechtigten, welche dasselbe anerkannt oder auf ihr Recht verzichtet haben, völlig unverbindlich, weil es die Rechte Dritter, also insbesondere Schleswig-Holsteins und des legitimen Thronfolgers, ohne irgend eine Rechtsbefugniß verletzt. Die Zeiten, wo man mit den Bölkern beliebig Schacherhandel treiben kann, sind hoffentlich für uns vorbei.

Schleswig-holsteinische Frage. In diplomatischen, wie in finanziellen Kreisen stoßt man wegen der Annahme oder Nichtannahme der Conferenzen von Seiten Dänemarks auf die widersprechendsten Ansichten. Nach der neuesten Nachricht hat die Kopenhager Regierung die englischen Vorschläge zwar abgelehnt, aber dennoch glaubt man, namentlich in finanziellen Kreisen, daß längstens im Mai oder Juni die Conferenzen eröffnet sein werden. Bis dahin kann sich jedoch noch Manches in unerwarteter Weise gestalten. Der Herzog von Coburg hat Paris verlassen, um nach Deutschland zurückzukehren. Am Samstag fand im großherzoglichen Gesandtschaftshotel unter Vorsitz des Herzogs eine Versammlung mehrerer Repräsentanten der deutschen Mittelstaaten statt. Wie man vernimmt, drang der Herzog lebhaft in den Kaiser, im Namen des von ihm stets hochgehaltenen Banners der Nationalitäten, die Ansprüche des Herzogs von Augustenburg zu unterstützen.

Hamburg, 15. März. Ein Brief aus Schleswig in den „Hamburger Nachrichten“ schildert den Zustand der dänischen Truppen in Fredericia als äußerst bedenklich; dieselben seien durch anstrengende Marsche gänzlich erschöpft, es herrsche Unzufriedenheit, die Hoffnungen seien herabgestimmt.

Stuttgart, 13. März. In der letzten Zeit kommen in unserer Residenz außerordentlich viele Verbrechen gegen das Eigenthum vor. Gegenwärtig beherbergt das Kriminalamt nicht weniger als 61 Gefangene, eine Anzahl, welche seit einem Zeitraum von über 12 Jahren nicht da war.

Bei dem Stuttgarter Schleswig-Holstein-Comite sind bis jetzt 39,312 fl. 12 kr. eingegangen, davon 20,000 fl. an die schleswig-holsteinische Hauptkasse in Gotha, 7000 fl. an das schleswig-holsteinische Finanzdepartement in Kiel, 8000 fl. an den Ausschuß des deutschen Abgeordnetentags in Frankfurt, 2023 fl. 26 kr. an die Hilfscomite in Altona und Kiel für Unterstützung Nothleidender, verfassungstreuer Beamten, Geistlicher und Lehrer abaeendet worden. 100 fl. 14 kr. betragen die Urkosten und 2188 fl. 2 kr. sind noch in der Kasse.

Aus Baden, 14. März, schreibt das Frankf. Journal: Die Abreise von großherzog-

babilischen Offizieren nach dem Kriegsschauplatz unterbleibt aus dem Grunde einer abschlägigen Bescheidung aus Berlin!

Yforzheim den 12. März. Die Unsicherheit in den politischen Zuständen macht sich auch im Absatz der hiesigen Fabrikate und in Folge dessen im Gange unserer spezifischen Industrie bemerkbar. Von einer Geschäftsstockung ist freilich noch keine Rede, doch finden einzelne Beschränkungen in der Fabrikation statt. — Die Thäter des jüngst in Stuttgart verübten Goldwaarendiebstahls sind in dem benachbarten, zum Oberamt Neuenbürg gehörigen Dorfe Grunbach entdeckt worden. Die hiesige Polizei wurde darauf geleitet, indem von dem eingeschmolzenen Gold hier zu verkaufen versucht wurde.

Nicht immer hat die Dummheit und Geiz eine unverwundliche Natur. Einem Bauern in Emmersdorf (Bayern) rumorte es gewaltig im Leib; sein Weib rieth ihm, zum Doktor zu schicken. Das ist zu theuer, sagte er, ich will's mit dem Rattengift probiren, das im Hause ist, das wird schon durchschlagen. Gesagt, gethan, er nahm Rattengift eine Messerspitze voll, es schlug auch durch, aber andern Tags lag er auf der Bahre.

Die Haltung der „Times“, die stets mit dem herrschenden Winde segelt, ist wohl das sicherste Zeichen, daß England sich nicht in einen Krieg stürzt für Dänemark. Das genannte Blatt druckt nun sogar eine Zuschrift Sir Francis Heads ab, worin derselbe aufstellt: Dänemark habe zuerst den europäischen Vertrag von 1851 verletzt, es habe sich stets geweigert, den gerechten Forderungen zu entsprechen, und — es wäre am meisten im Interesse Dänemarks selbst, wenn England, Frankreich und Rußland sich mit den deutschen Mächten vereinigten, um jenen Staat gewaltsam anzuhalten, die Konferenz und einen Waffenstillstand anzunehmen.

Die Gesellschaft der englischen Friedensfreunde hat eine Adresse an Napoleon gerichtet, um ihm wegen des von ihm vorgeschlagenen allgemeinen Kongresses Glück zu wünschen. Der Kaiser hat nun in einer recht friedlichen Antwort beifällig geantwortet. (?)

Aus St. Petersburg melden commercielle Berichte von der Auffindung sehr ergiebiger Petroleumquellen in den südrussischen Provinzen. Wenn sich diese Quellen auf die Dauer reichhaltig erweisen sollten, so würde die Entdeckung von großer Bedeutung für Odessa und Ekaterinopol sein.

Polen. Nach der „Moskauer Ztg.“ betrug der Menschenverlust, den Polen in Folge der Aufstände bis zum 1. Januar erlitten hat, 19,860 Gefödtete und 31,573 Deportirte.

Italien. Kein katholisches Volk will vom Papstthum weniger wissen, als das italienische, und doch werden die Kardinäle noch immer, unter grellster Zurücksetzung der Nichtitaliener, überwiegend aus der Zahl der Halbinselbewohner ernannt. Man spricht stets von den „200

Millionen Katholiken.“ Die Zahl ist übertrieben, 180 Millionen dürfte richtiger sein. Davon bilden die Italiener aber nur den siebenten Theil (25 Mill.) Gleichwohl befinden sich unter den jetzt lebenden 64 Kardinälen nicht weniger als 43, welche der Halbinsel angehören, während die Zahl aller Uebrigen zusammen nicht über 21 beträgt, nämlich 8 Franzosen, 6 Deutsche und Ungarn, 4 Spanier, 1 Portugiese, 1 Engländer und 1 Belgier. Der Papst selbst ist bekanntlich Italiener.

Die Zustände in Griechenland sind nach den neuesten Berichten fortwährend bedauerlicher Art. Die wahrhaft patriotischen, liberalen Staatsmänner seien in höchstem Grade entmuthigt; die öffentliche Meinung spreche sich in sehr entschiedener Weise gegen den englischen Gesandten aus, der sich allzu offen für ein verhaßtes Ministerium compromittirte.

Amerika. Das Repräsentantenhaus zu Washington hat mit 78 gegen 62 Stimmen die Resolution angenommen, daß die Verfassung der Vereinigten Staaten dahin abzuändern sei, daß sie die Abschaffung der Sklaverei unbedingt ausspreche. Die Zustimmung des Senats soll keinem Zweifel unterliegen. So schreiet denn das große Volk, gegen das man sich so lange gesträubt, unaushaltbar voran. — Unterdessen sucht General Banks im Süden eine „Organisation der Arbeit“ herzustellen, um den unvermeidlichen Uebergang zu erleichtern.

Miszellen.

Verfahren, um Petroleum-Fässer zu reinigen. Herr Fabrikant Stetter von Darmstadt wendet nach einer Mittheilung des „Gewerbeblattes für das Großherzogthum Hessen“ das folgende einfache Verfahren bei seinen Petroleumfässern mit dem besten Erfolge an.

Die Petroleumfässer, welche ihres Inhalts entleert sind und gereinigt werden sollen, brennt Herr Stetter mit Strohbüscheln aus. Man bringt nach und nach einige brennende Strohbüschel in das Faß und legt den Deckel halb auf, wodurch verbütet wird, daß das Stroh zu rasch verbrennt und das Faß ansteht. Je nachdem man den Deckel mehr oder weniger schließt, hat man es in der Hand, die Verbrennung zu leiten und zu verhüten, daß sich das Faß entzündet. Vorsicht hierbei ist immerhin räthlich. Ist diese Operation einigemal wiederholt, so wird das Faß mit heißem Wasser ausgespült, wonach der Geruch desselben verschwunden ist.

(Luftdichter Graphitkitt.) Einen ausgezeichneten, den rothen Mennigkitt weit übertreffenden Kitt für Dampfkessel und Gasröhren erhält man aus 6 Theilen Graphit, 3 Theilen gelöschtem Kalk, 8 Theilen schwefelsaurem Baryt und 3 Theilen Leinöl. Sämmtliche Stoffe müssen auf's Feinste gepulvert und dann auf's Sorgfältigste durch Zusammenreiben mit dem Oel gemischt werden.